

Die Lokomotive in der Karikatur.

Von Fritz Hansen, Berlin.

Wenn der spitze Stift des Karikaturisten sich technischer Probleme bemächtigt, so kann man sehr häufig die Erfahrung machen, daß die Karikatur recht bald hinter dem tatsächlich Möglichen zurückbleibt. Das ist ganz besonders bei der Eisenbahnkarikatur der Fall.

Die Eisenbahn hat auf die Umgestaltung des Verkehrs am nachhaltigsten eingewirkt und dadurch dazu beigetragen, der Kultur die Wege zu ebnen. Das alte römische Reich deutscher Nation mit seiner Unzahl Zwergstaaten war nur im Zeitalter der Postkutsche möglich. Andererseits konnte das Wort vom Zeitalter des Verkehrs erst geprägt werden, seit die Eisenbahn, anfangs viel angefeindet, sich in unserer Zeit zum ersten und hauptsächlichsten Verkehrsmittel der Welt entwickelt hat. Da ist es denn auch erklärlich, daß im neunzehnten Jahrhundert, das nicht mit Unrecht seinen Namen als Jahrhundert des Dampfes erhalten hat, sich auch die Karikatur dieses wichtigen Verkehrsmittels bemächtigte.

Denn wo gab es im vorigen Jahrhundert für den Karikaturisten einen dankbareren Stoff auf technischem Gebiete, um Zukunftsphantasien die Zügel schießen zu lassen, als ihn das Eisenbahnwesen bot, das in schneller unaufhalt-

samer Entwicklung immer neue Aufgaben ihrer Lösung entgegenbrachte. Deshalb ist auch die Eisenbahn von den Karikaturisten vielfach als Sinnbild des allgemeinen Fortschritts als richtunggebender Kulturfaktor, dargestellt worden (Abb. 28 u. 34). Die Entwicklung der Eisenbahn aus unvollkommenen Anfängen hat aber eben so oft den Karikaturisten Anlaß gegeben, in humoristischen Darstellungen Verbesserungen und Ausgestaltungen der Eisenbahn zu ersinnen, durch die vorhandene technische Mängel verspottet wurden.

Da sind in erster Linie die Zeichnungen, die an-

deuten, wie es möglich wäre, die Fahrgeschwindigkeit der Eisenbahn zu erhöhen. Aus einer Reihe von Bildern, die der „Dorfbarbier“ im Jahre 1851 veröffentlichte, sei hier auf eine Zeichnung verwiesen, die, wie es in der Beschreibung heißt, einen

Fingerzeig geben sollte, „eine Erhöhung der Schnelligkeit des Eisenbahnzuges durch Benutzung des Windes sowohl als auch durch Beseitigung des Widerstandes der Luft, auf das Zwanzigfache zu erzielen.“ Dazu wird noch bemerkt, daß „die Kosten nur gering seien und die Aktien bei kluger Benutzung des Windes steigen würden“. Der Zeichner hat hier der Lokomotive im vorderen Teile eine Form



Abb. 28 Die Mariazeller Wallfahrt per Eisenbahn. 6078
Aus dem Wiener „Figaro“ 1878.

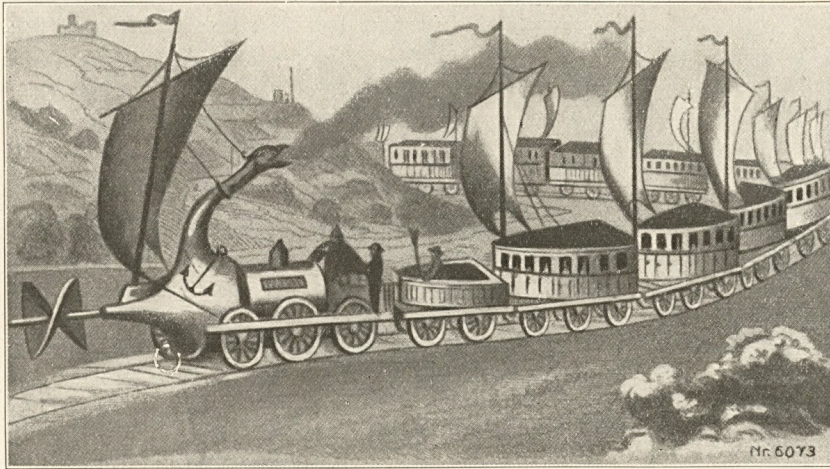


Abb. 29 Vorschlag zur Erhöhung der Geschwindigkeit der Eisenbahn. 6073
 („Dorbarbier“ 1851)

gegeben, die an Rennwagen erinnert, außerdem ist sie mit einer Schiffschraube versehen. Der Schlot ist nach rückwärts gebogen, so daß er möglichst wenig Widerstand dem Winde gegenüber bietet, der andererseits durch die Hissung von Segeln auf der Lokomotive selbst und den einzelnen Wagen die größere Geschwindigkeit herbeiführen soll (Abb. 29). Ein weiteres Bild, das gleichfalls im „Dorbarbier“ veröffentlicht wurde, zeigt eine schienenlose Eisenbahn. Es soll die Möglichkeit gezeigt werden, die kostspielige Schienenanlage zu vermeiden (Abb. 30). Ähnliche Motive sind späterhin noch von anderen humoristischen Zeichnern vielfach benutzt und ausgebeutet worden.

Mit der Sicherheit der Eisenbahnreisenden befaßt sich eine andere Zeichnung des „Dorbarbier“ aus dem Jahre 1851 (Abb. 31). In der Beschreibung zu dieser Abbildung wird ausgeführt: „Man lege bei allen Zügen, die eine und dieselbe Strecke befahren, eine Schienen-

anlage auf die Wagen, und der Keil, hinten und vorn angebracht, stellt die Verbindung der unteren Schienenanlage mit der oberen her. Begegnen sich zwei Züge, so wird derjenige, welcher die Keilvorrichtung hat, auf der Bahn bleiben, hingegen der andere vermittle des Keiles über den ersteren hinwegfahren und am Ende desselben wieder auf die untere Schiene gelangen. Der Schornstein des ersteren geht in Federn, legt sich bei Ankunft des anderen Zuges nieder und erhebt sich später wieder von selbst.“ Auch dieser Gedanke ist später noch vielfach

zum Gegenstand neckischer Zeichnungen gemacht worden. Die Zeichner haben sich dabei wohl nicht träumen lassen, daß ihre phantastischen Darstellungen später — allerdings wesentlich abgeändert — Verwendung finden würden, wenn auch nicht für Zwecke des Verkehrs, so doch für Volksbelustigungen in Vergnügungsparken.

Sehr beliebt ist es, Fortschritte der Verkehrstechnik mit früheren Ver-

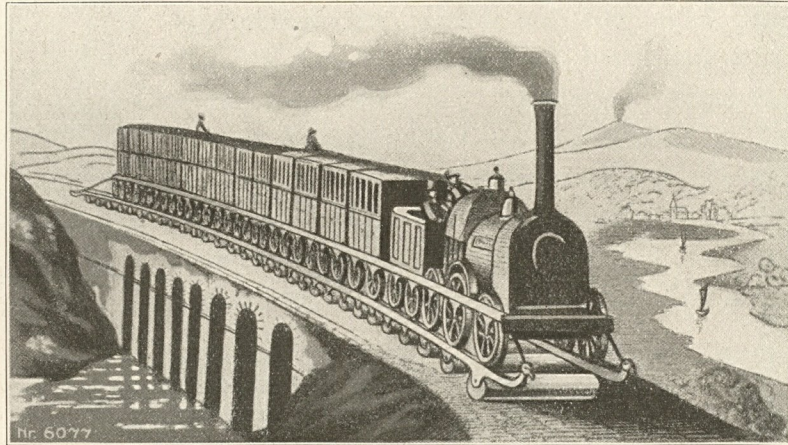


Abb. 30 Die schienenlose Eisenbahn. 6077
 (Ein Vorschlag des „Dorbarbier“ 1851)

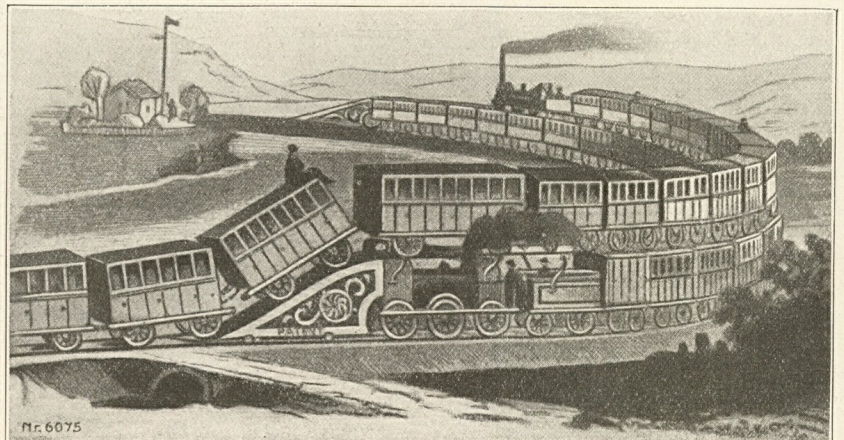


Abb. 31 Verhütung von Eisenbahnzusammenstößen. 6075
 („Dorbarbier“ 1851)

kehrsmitteln gewissermaßen in Vergleich zu stellen. So wird z. B. im Volksmund das Droschkenpferd als „Häckselmotor“ bezeichnet. Einen solchen Wortwitz brachte der Wiener Zeichner Hans Schließmann im Jahre 1885 zur Darstellung (Abb. 32) — Der Fiakerkutscher, der neben

der Wiener Dampf-Straßenbahn fährt, spöttelt darüber, daß man diese Bahn als „Dampfroß“ bezeichne, und der Führer der Straßenbahn gibt ihm diesen Witz zurück damit, daß er das Pferd des Fiakerkutschers als „Habernlokomotiv“ bezeichnet.

Wie man allmählich die immer größere vervollkommnung und wachsende Bedeutung des sich über die Erde ausdehnenden Schienennetzes auch in der Karikatur treffend zum Ausdruck brachte, zeigt eine Zeichnung des „Punch“ vom Jahre 1865“,

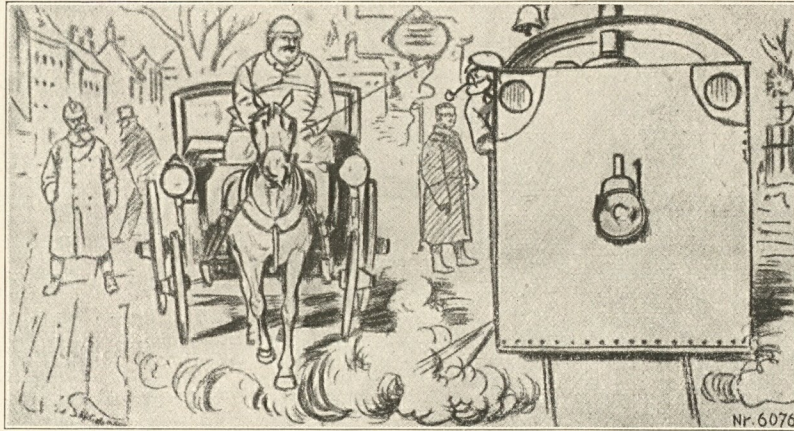


Abb. 32 Haferlokomotive und Dampfroß. 6076
(Wiener „Figaro“ 1885)

wo die Eisenbahn als Spinne ihr Netz über den Erdball ausdehnt (Abb. 33).

In neuerer Zeit ist die Eisenbahn weniger zum Gegenstand der Karikatur* gemacht worden, höchstens wird noch die große Langsamkeit mancher Nebenbahnlinien verspottet.

Die Phantasie des Zeichners findet jetzt andere Vorwürfe für den Stift des Zeichners im Automobil und Luftschiff, und hier lassen sich auch noch genügend phantastisch-technische Ausgestaltungen dazu ersinnen.

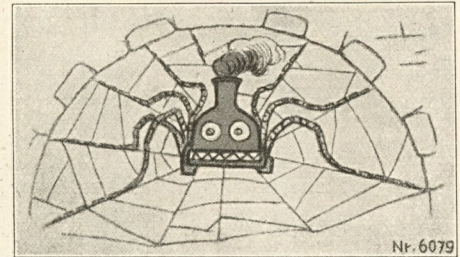


Abb. 33 Die Eisenbahn als Spinne. 6079
(„Punch“ 1865)



Abb. 34 Der Zeitgeist. 6074
(Wiener „Figaro“ 1886)

* Anm. des Herausgebers: Häufiger findet die Lokomotiv-Karikatur heute noch Verwendung für politische Bilder, die wir aber hier grundsätzlich ausschließen möchten.